



Transfer und Auslandsmodule unterstützen die interkulturelle Kompetenzentwicklung

► Um das deutsche Berufsbildungssystem und deutsche Berufsbildungsangebote international – insbesondere europäisch – anschlussfähiger zu gestalten, sind neue länderübergreifende Initiativen dringend erforderlich. Diesem Anliegen stellt sich auch das bundesweit agierende Modellversuchsprogramm „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“. Das Programm öffnet sich zunehmend ins europäische Ausland und entwickelt dabei ein Spektrum von Transferaktivitäten, in dessen Fokus vor allem die Unternehmen, aber auch die Bildungsdienstleister sowie die nationale und transnationale Berufsbildungsforschung stehen. Des Weiteren wurde unter dem Motto „Fit for business in Europe“ ein Modul für einen Ausbildungsabschnitt deutscher Auszubildender im Ausland entwickelt und mit Erfolg eingesetzt. Diese neue Orientierung wird hier beispielhaft dargestellt.



HELMUT ERNST

Prof. Dr., Dipl.-Ing.-Päd., Dipl.-Päd., Leiter des Bereiches Forschung und Entwicklung des Schweriner Ausbildungszentrums e. V.



GISELA WESTHOFF

Dipl.-Pädagogin, Wiss. Direktorin im Arbeitsbereich „Entwicklungsprogramme/ Modellversuche“ im BIBB

Das Modellversuchsprogramm „Flexibilitätsspielräume für die Aus- und Weiterbildung“ erforscht, entwickelt, erprobt und evaluiert in 28 einzelnen Projekten neue Bildungskonzepte zur Modernisierung der beruflichen Bildung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Damit verbunden ist der Transfer der Ergebnisse, der bereits prozessbegleitend beginnt und zu einer nachhaltigen Wirkung führen soll. Ausgangspunkt der Arbeiten bilden die gestaltungs-offenen Ausbildungsberufe seit Beginn der 1990er Jahre, die größere Spielräume in der Ausbildung bieten und die Übergänge zur Weiterbildung herstellen.

Die im Modellversuchsprogramm entwickelten neuen Handlungsmuster entstehen in einem kontinuierlichen Dialog aller Beteiligten an der beruflichen Bildung und werden in der Praxis erprobt. Dabei stehen Differenzierungs-, Flexibilisierungs-, Modularisierungs- und Sequenzierungskonzepte im Mittelpunkt der Diskussion. Dies dient der Akzeptanz und damit dem Transfer der Ergebnisse der einzelnen Modellversuche in alle Berufsbildungsbereiche.

Die Arbeiten haben 2002 mit den ersten Einzelprojekten begonnen, sind inzwischen über den Arbeitskreis innerhalb des Programms hinaus in neue Netzwerke eingebracht worden und haben diese erweitert. Insbesondere die zweimal jährlich von den Akteuren ausgerichteten Tagungen stellen den Regionalbezug, aber auch den länderübergreifenden Zusammenhang dieses bundesweit agierenden Programms her.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Programms, mit anderen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie mit weiteren Partnern der Berufsbildung und Arbeitsmarktpolitik, insbesondere die Wissenschaft-Praxis-Kommunikation wird – auch international – kontinuierlich verstärkt. Unter Nutzung traditioneller und neuer Medien werden die Ergebnisse publiziert und im Sinne von „good practice“ der Nachnutzung zur Verfügung gestellt.¹ Im Folgenden einige Beispiele.

Kooperation mit dem Zukunftszentrum Tirol

Um die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich Kompetenz- und Qualifikationserwerb weiter auszubauen und auch den europäischen Transfer von Modellversuchsergebnissen zu fördern, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit der HWK Rheinhessen in Mainz und dem Zukunftszentrum Tirol (Österreich) 2006 einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.² Ausgangspunkt sind das Modellversuchsprogramm Flexibilität und der Modellversuch „Kompetenzen für die eigenständige und flexible Gestaltung der Berufslaufbahn (flexkom)“ (HWK Rheinhessen, wissenschaftliche Begleitung: GAB München). Es sollen im Bereich der Kompetenzentwicklung Konzepte erforscht, erprobt, evaluiert und verbreitet werden, die es sowohl dem Einzelnen als auch den Betrieben ermöglichen, die fachlichen, personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen systematisch zu identifizieren, um sich so besser auf die zukünftigen Anforderungen einer sich schnell verändernden Arbeitswelt einstellen zu können. Waren die Konzepte zur Kompetenzentwicklung und biographischen Gestaltungsfähigkeit bisher vor allem auf Zielgruppen in der Weiterbildung und mit akademischer Qualifikation ausgerichtet, so ist dieser innovative Ansatz insbesondere auf junge Menschen in der Erstausbildung in KMU im Handwerk ausgerichtet und bezieht auch die ausbildenden Fachkräfte und Personalverantwortlichen in den Betrieben ein. Es deutet sich an, dass mit dem Konzept ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung handwerklicher Ausbildung geleistet und die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe verbessert wird. Die Einbindung des Tiroler Ansatzes zur *Kompetenzenbilanz*, der gemeinsam mit der Universität München entwickelt wurde und auf einer aktiven Beratungstätigkeit basiert, wird in der vereinbarten Kooperation in der beruflichen Bildung für den europaweiten Einsatz weiter erprobt und evaluiert. Bereits jetzt wurde seine Wirkung bei bisher 1600 beteiligten Personen evaluiert.³ Die Arbeit mit den Zielgruppen im Modellversuch wird dabei auch die Herausbildung interkultureller Kompetenz unterstützen. Bereits im Februar 2006 – noch vor der Unterzeichnung der Vereinbarung – fand eine Fachtagung in Mainz mit Beteiligung des BIBB und des Zukunftszentrums Tirol statt. Die dort vorgestellten Konzepte aus Deutschland und Österreich stießen auf eine breite Resonanz. (unter www.flexkom.info sowie www.hwk/flexibel.de)

Weitere transnationale Aktivitäten

Die Kooperation mit dem europäischen Ausland entwickelt sich auch in der Zusammenarbeit mit dem europäischen Programm für Ausbilderinnen und Ausbilder „*Training of Trainers Network – TTnet*“. In einer Veranstaltung im November 2006 traf sich in Bonn eine Expertengruppe zum gegenseitigen Austausch der Aktivitäten, zur Erweiterung der Netzwerke und neuer Kooperationen. Mit großem Interesse wurden vor allem die Aktivitäten des Projektbe-

spiels „EPOS“ (vgl. Kasten) aufgenommen und ein weiterer intensiver Erfahrungsaustausch vereinbart.

Ein Schwerpunkt beim Ergebnistransfer liegt in der Integration von *Zusatzqualifikationen im Einzelhandel* in die neuen Ausbildungspläne von Polen, Russland und Rumänien.⁴

In Kooperation mit dem LEONARDO-Projekt „E2-VET“ ist für die *Mechatronikerausbildung* eine Zusammenarbeit vor allem mit Polen und Bulgarien entstanden. Im LEONARDO-Projekt „*exemplo*“ wurden Arbeiten des Modellversuchs „*Transparenz beruflicher Qualifikationen*“ ebenfalls im europäischen Kontext erfolgreich verbreitet.

Für das Jahr 2007 sind Fachtagungen des Arbeitskreises in Duisburg und in Innsbruck in Vorbereitung.⁵ In Duisburg wurden im Mai die niederländischen Entwicklungen in der beruflichen Bildung seit den vergangenen Jahren diskutiert.⁶ Mit Innsbruck als Ort für die Arbeitskreisfachtagung im Dezember soll ebenfalls der länderübergreifende Transfer der Modellversuchsaktivitäten unterstützt werden. Die Aktivitäten zeigen, dass mit der gestaltungsoffenen Aus- und Weiterbildung ein weiterer Weg des dualen Systems nach Europa aufgezeigt wird. Natürlich reichen diese Aktivitäten noch nicht aus. Es gilt verstärkt interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, die vielfältigen internationalen Beziehungen und Verflechtungen der KMU und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Flexibilität und Gestaltungsoffenheit zu diskutieren sowie dem europäischen Dialog und dem Vergleich der Systeme mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Europäisches Interesse am Modellversuch EPOS

Die abschließende Fachkonferenz zum Modellversuch „EPOS“ (Entwicklung innovativer Potentiale in der gestaltungsoffenen Berufsausbildung durch den Einsatz eines Service-Aus- und Weiterbildners in KMU) im Dezember 2006 im Schweriner Ausbildungszentrum (SAZ) gestaltete sich zu einem regen Erfahrungsaustausch mit Geschäftsführern, Betriebsleitern und Ausbildern von KMU.⁸ Vorrangig ging es darum, wie das im Modellversuch entwickelte und betrieblich erprobte Konzept der Service-Aus- und Weiterbildung noch wirksamer in die Praxis transferiert werden kann und Synergien mit anderen Projekten und

Der Modellversuch EPOS

Mit dem Einsatz von Service-Aus- und Weiterbildnern wurde im Schweriner Ausbildungszentrum eine neue Bildungsdienstleistung geschaffen, die Betriebe dazu anregt und befähigt, ihren Nachwuchs selbst auszubilden. Ihr vorrangiges Ziel ist es, an Lernorten in der Produktion Lernprozesse zu initiieren, die sich verstärkt an aktuellen technischen, organisatorischen und sozialen Erfordernissen moderner Arbeitssysteme orientieren. Hierdurch wird zum einen die Ausbildung im dualen System auch für Kleinunternehmen attraktiver gemacht, zum anderen die berufliche Handlungskompetenz erweitert, die die Facharbeiter befähigt, die zunehmende Komplexität ihrer beruflichen Umwelt zu begreifen und durch ziel- und selbstbewusstes, reflektiertes und verantwortliches Handeln zu gestalten.



Auf der Abschlussstagung des Modellversuchs EPOS im Dezember 2006 in Schwerin⁷ berichtet Rosemarie Krumsee, Ausbildungsleiterin des Energieversorgungsunternehmens WEMAG AG dem Präsidenten des BIBB, Manfred Kremer, über neue Wege in der betrieblichen Ausbildung, der Zusammenarbeit mit dem Bildungsdienstleister SAZ im Rahmen von EPOS und schildert auch die Erfahrungen mit den Auslandsmodulen.

Vorhaben in den Ausbildungsplatz-Initiativen erschlossen werden können. Darüber hinaus gab es ein wachsendes Interesse bei anderen Bildungsdienstleistern sowohl im In- als auch im Ausland. Zu den transnationalen Transferaktivitäten gehören neben der bereits erwähnten Präsentation der Ergebnisse im Rahmen von TNet Deutschland⁹ ein Studienbesuch eines litauischen Pädagogen-teams aus dem Technical College Kaunas im SAZ, das sich insbesondere über das mit Unterstützung eines Service-Ausbilders realisierte Konzept des Lernens am betrieblichen Arbeitsplatz informierte. Des Weiteren erfolgten seit 2004 zahlreiche Vorträge zu den Modellversuchsergebnissen in Litauen, Tschechien, Lettland und Zypern in den Jahren 2004 bis 2007.

Fit for business in Europe – Entwicklung von Auslandsmodulen

Im Rahmen des Modellversuchs EPOS entstand auch die Idee der Entwicklung von Auslandsmodulen. Vor allem in den letzten vier Jahren ist es in Zusammenarbeit mit KMU der Region gelungen, Partnerschaften mit europäischen Bildungseinrichtungen aufzubauen (Integrovaná stredni skola technická, Zlin, Tschechien; 2nd TEE Drama, Griechenland; Kauno Technikos Kolegija, Kaunas, Litauen). In den entsprechenden Bildungseinrichtungen wurden Auslandsmodu-

le in die Ausbildung gestaltungsoffener Ausbildungsberufe integriert. Es geht dabei um umfassende Handlungskompetenz und grenzüberschreitende Employability. Die Service-Ausbilder haben gemeinsam mit den auszubildenden Fachkräften der Unternehmen mit Unterstützung des LEONARDO-Programms ein *Auslandsmodul* entwickelt und in die gestaltungsoffene und flexible *Ausbildung der Elektro- und Metallberufe* integriert. Im Einzelnen sind für die Jugendlichen sowohl fachliche als auch fachübergreifende Ausbildungsinhalte geplant (vgl. Kasten). Die Auslandsphase

dauert 21 Tage und wird von je einer 14tägigen Vor- und Nachbereitungsphase umrahmt. Ein Gegenbesuch der ausländischen Auszubildenden vertieft die Wirkung. Der Vorteil für die Betriebe: Die Teilnehmer können sich praktisch auf Auslandseinsätze vorbereiten, ihre bisherigen Sprachkenntnisse erproben, aber auch ihre Möglichkeiten und Alternativen im europäischen Ausland ausloten. Sie lernen Firmen und Bildungsträger sowie die Länder mit ihren Menschen und ihrer Kultur kennen. Insgesamt konnten und können Auszubildende ihre Handlungskompetenz einschließlich der interkulturellen Kompetenz durch die Erfahrungen mit anderen Ausbildungssystemen und -ausstattungen erhöhen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern.

Ein wichtiges Merkmal dieses Vorhabens ist, dass es eng mit allen Phasen der Ausbildung im eigenen Unternehmen und bei dem externen Bildungsdienstleister, dem SAZ, verknüpft ist und Elemente des handlungs- und geschäftsprozessorientierten Ausbildungskonzeptes der Firma auch während des Auslandsaufenthaltes umsetzt. Dabei sind es vor allem die ausbildungsgerechten Betriebsaufgaben, die sich als konstituierendes Element der Auslandsmodule erweisen. Sie sind eingebunden in einen Zyklus von Exkursion, Erkundung und produktiver Aufgabenbewältigung. Ein so didaktisch gestalteter Ausbildungsgang ist ohne Lernortkooperation mit den ausländischen Partnern bereits im Vorfeld nicht denkbar.

Exkursionen sind von der Bereitschaft und Offenheit der Unternehmen abhängig. In diesem Zusammenhang kann von großer Offenheit bei den ausländischen Partnern berichtet werden. Das Wesen der Erkundung im ausländischen Unternehmen besteht darin, dass sich die Auszubildenden möglichst selbständig, ohne unmittelbare Anleitung, mit einem schriftlich fixierten Erkundungsauftrag auseinandersetzen und dabei den Zusammenhang zwischen den Lern- und Arbeitsprozessen im Betrieb erkennen. Die Auszubildenden haben dabei eine Befragung, eine Beobachtung, eine Untersuchung oder ein Interview unmittelbar in der betrieblichen Praxis durchzuführen bzw. bestimmte Materialien zu sammeln, die Ergebnisse zu analysieren, darzustellen und zu präsentieren. (Erschwert wird dieser Prozess durch Sprachbarrieren.)

Der Erfolg ist davon abhängig, wie es den begleitenden Service-Ausbildern gelingt, den Auszubildenden eine kooperative Unterstützung bei der Aufgabenstellung, im Prozess der Ausführung, bei der Auswertung und theoretischen Reflexion sowie der sprachlichen Bewältigung der Situation zu gewähren.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen werden ausbildungsgerechte Betriebsaufgaben unmittelbar vor Ort oder wieder im eigenen Betrieb durchgeführt.

Zum Abschluss der Auslandsmodule findet mit Unterstützung der Service-Ausbilder eine umfassende Auswertung in den Heimatunternehmen statt. Die Auszubildenden zie-

Auslandsmodul zur Ausbildung in Elektro- und Metallberufen

- Ausbildung zu ausgewählten Ausbildungsabschnitten entsprechend der Zeitrahmen des Berufes;
- Exkursionen und Erkundungen in Unternehmen des Gastlandes anhand vordisziplinierter Exkursions- und Erkundungsaufträge;
- Durchführung einer ausbildungsgerechten Betriebsaufgabe;
- Informationen zum Gastland, zur Geschichte und Kultur, Historie sowie Vermittlung spezieller Kenntnisse zur Region und der Stadt im Rahmen der Freizeitgestaltung;
- Verbesserung der Sprachkompetenz, insbesondere in Englisch

Beispiel für einen Erkundungsauftrag im Rahmen des Auslandsmoduls in Litauen (Ausbildungsberuf Elektroniker/-in für Betriebstechnik)
 Auftrag: Gemäß BGVA 3 muss die Sicherheit elektrischer Geräte und Anlagen gewährleistet sein. Es ist eine Überprüfung ortsveränderlicher elektrischer Geräte in regelmäßigen Abständen vorgeschrieben. Die Prüfungen müssen protokolliert werden.
 Informieren Sie sich während der Exkursion in ein Unternehmen in Kaunas/Litauen darüber, wie in diesem Unternehmen die Sicherheit elektrischer Geräte und Anlagen gewährleistet wird.
 Dieser Erkundungsauftrag wurde in der Bearbeitung einer ausbildungsgerechten Betriebsaufgabe in der eigenen Firma genutzt.

Abbildung **Decision-Making and Responsibility (Handlungskompetenz)**



hen Bilanz und präsentieren ihre Ergebnisse. Dabei wird unter anderem von den Auszubildenden analysiert:

- Welche Kompetenzen haben wir im Ausland erworben?
- Wie können wir die in den ausländischen Unternehmen erworbenen Erfahrungen mit den Bedingungen in unserem Unternehmen vergleichen, welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es, was ist besser, wo gibt es noch Nachholbedarf?
- Wie können wir das Gelernte in unserer Arbeit nutzen und in unsere ausbildungsgerechten Betriebsaufgaben einbeziehen?
- Was haben wir über das Land gelernt? Wie sieht die wirtschaftliche Entwicklung aus? Welche Perspektiven sehen wir für die weitere Zusammenarbeit unserer Länder im Rahmen der EU?
- Welche Freundschaften haben wir geschlossen? Wie sind wir mit den Ausbildern und Dozenten im Gastland zu-rechtgekommen?

Auf der Grundlage eines Kompetenzschemas präsentieren die Auszubildenden ihre Kompetenzen auch in Englisch (vgl. Abbildung).

Am Ende eines Auslandsmoduls werden den Auszubildenden ihre Kompetenzen und Erfahrungen in einem Zertifikat des ausländischen Partners und im EUROPASS bestätigt. Dabei bestätigt sich immer wieder, dass die Auszubildenden ihre Handlungskompetenz einschließlich der interkulturellen Kompetenz durch die Erfahrungen mit anderen Ausbildungssystemen und -ausstattungen erhöhen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern können.

Fazit

Worin ist das große Interesse der KMU an diesen Auslandsmodulen begründet? Für eine Reihe von ihnen ist eine interkulturelle und eine hohe sprachliche Kompetenz insbesondere durch die permanente Weiterentwicklung der Technik und ihre zunehmenden Geschäftsbeziehungen zu ausländischen Unternehmen bzw. ihre Zugehörigkeit zu transnationalen Unternehmensgruppen von besonderer Bedeutung.

Das Auslandsmodul ist somit integriert in den Gesamt-ablauf der betrieblichen Geschäftsprozesse: Es ist Bestandteil der gestaltungsoffenen handlungsorientierten Ausbildung in den neuen Ausbildungsberufen und damit auch Bestandteil der geplanten Zeitrahmen.

Die Serviceausbilder des SAZ und die betrieblichen ausbildenden Fachkräfte der Unternehmen haben ihre Initiative zur Entwicklung von Auslandsmodulen unter das Motto gestellt: *Fit for business in Europe*. ■

Anmerkungen

1 Vgl. z. B. Westhoff, G. (Hrsg.): Gestaltung der Flexibilitätsspielräume in der Berufsbildung: Auszubildende Fachkräfte und selbstorganisiertes Lernen, Konstanz 2006 www.bibb.de/Modellversuche/Tagungsdokumentationen. Dort wird auch über weitere Publikationen informiert. Zahlreiche Einzelprojekte verfügen zusätzlich über eine eigene Webseite und sind mit dem BIBB verlinkt.

2 Vgl. PM des BIBB vom 15. Mai 2006

3 Vgl. www.zukunftszentrum.at; Lang-von Wins, T.; Triebel, C.: Kompetenzorientierte Laufbahnberatung, Heidelberg 2006

4 Modellversuch „Unterstützung der KMU des Einzelhandels“ in Sachsen-Anhalt. In: Westhoff, G. (Hrsg.): a. a. O. 2006, S. 310

5 Vgl. www.bibb.de/Forschung/Modellversuche/Modellversuchsreihen

6 Als Gastreferent wird Prof. Ben Hövels von der Universität

Nijmegen die Diskussion unterstützen.

7 Vgl. Reader zur Abschlussveranstaltung des Modellversuchs EPOS „Neue Wege in der Aus- und Weiterbildung kleiner und mittlerer Unternehmen durch den Einsatz von Service-Aus- und Weiterbildnern“ Hrsg. SAZ, Schwerin 2007

8 Abschlusstagung des Modellversuches EPOS am 7.12.06 in Schwerin (Reader in Vorb.)

9 Ernst, H.: Der Modellversuch EPOS, Vortrag auf dem 2. Arbeits- und Informationstreffen 2006 von TTnet Deutschland im November 2006 in Bonn www.bibb.de/de/wlk18054.htm#vortrag (Aufruf: 28.02.07)